

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einpaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 82

Bad Ems, Freitag den 9. April 1915

67. Jahrgang

Die Kämpfe um Verdun und in den Karpathen.

Die Karpathenschlacht.

Wien, 8. April. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegs-
pressequartier wird gemeldet: Mitte März trat die große
nun schon seit dem 25. Januar während der Karpathenschlacht
durch Ansehen mächtiger russischer Massen zu einem
Vorstoß über den Karpathenwall in eine neue
Phase. Sowohl in der Duka-Niederung als auch im Raume
zwischen dem Lypkower und Uzfoker Paß unternah-
men die Russen unaufhörliche Angriffe. Fort-
während die ungeheuerlichen Kampfverluste
durch hinten bereitgehaltene Ersatzforma-
tionen ersetzend, in jüngster Zeit auch die vor Prze-
myśl freigewordene Einschließungsarmee in das gewaltige
Ringens werfend. Den mit Nichtachtung des Men-
schenmaterials an der ganzen Front vorgetriebenen
Angriffen waren naturgemäß Einzelerfolge beschie-
den, doch erzielte der nun schon in die vierte Woche während
Kampf keineswegs das Ergebnis, daß die Russen sich in den
Besitz jener Stellungen hatten setzen können, aus denen
sie unser Ende Januar begonnener Angriff trotz wüstenster
Gegenwehr und unablässiger Gegenstöße und der Ungunst
des abnorm strengen Winters vertrieben hatte. Vom
Uzfoker Paß angefangen, ist der ganze östliche Teil des
Karpathenwalles, obwohl die Russen auch hier, namentlich
im Dvor-Tale, heftige Angriffe vortrieben, in un-
serem Besitz. Auch westlich des Uzfoker PASSES bieten
ihnen unsere Truppen auf den ersten diesseitigen Rängen
und im Rücken Widerstand. Im Latorzka-Tale und im
Gebiete der Dukasenkette ist der erste Mitte März begon-
nene Versuch des Durchbruchs unserer Front unter schweren
russischen Verlusten gescheitert. Auch das neuerliche An-
setzen eines mächtigen Vorstoßes vermochte unsere Front
nicht zu durchbrechen, und erst in den jüngsten Tagen bot
unser Gegenstoß östlich des Latorzka-Tales dem feindlichen
Ansturm nicht nur Einhalt, sondern brachte den verbün-
deten Waffen einen bedeutungsvollen Erfolg.
dessen Umfang sich in der großen Zahl von Gefangenen, er-
beuteten Geschützen und Maschinengewehren und zahlreichen
Kriegsmaterial ausdrückt.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 8. April. Amtlich wird bekannt-
gegeben: 8. April 1915, mittags: Die im Abschnitte der
Eisbesiden seit Wochen andauernden hartnäckigen Kämpfe
haben in der Schlacht während der Ostertage

Blutiger Zusammenbruch erneuter französ. Angriffe zwischen Mosel und Maas.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 8. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe zwischen Mosel und Maas dauern fort.
In der Woedre-Ebene östlich und südöstlich von Verdun scheiterten sämtliche französische
Angriffe. Von der Combres-Höhe wurden die an einzelnen Stellen bis in unsere vordersten Gräben eingedrungenen
feindlichen Kräfte im Gegenangriff vertrieben.
Aus dem Seloufswalde nördlich von St. Mihiel gegen unsere Stellungen vorgebrochene Bataillone wurden
unter schwersten Verlusten in diesen Wald zurückgeworfen.
Im Walde von Villh sind erbitterte Nahkämpfe wieder im Gange. Im Walde westlich von Apremont
stießen unsere Truppen dem Feinde, der erfolglos angegriffen hatte, nach. Vier Angriffe auf die Stellung nördlich
von Flichy sowie zwei Abendangriffe westlich des Priesterwaldes brachen unter sehr starken Verlusten in
unserem Feuer zusammen. 3 nächtliche französische Angriffe im Priesterwalde mißglückten.
Die Gesamtverluste der Franzosen auf der ganzen Front waren wieder außerordentlich groß, ohne daß sie
auch den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatten.
In der Gegend von Rehel wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zum Landen ge-
zwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagne in Paris noch
nichts in die Öffentlichkeit gedrungen wäre.
Die Kämpfe am Hartmannsweiler-Kopf dauern noch an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront hat sich noch nichts ereignet. Das Wetter ist schlecht. Die Wege im russischen Grenzgebiet
sind zurzeit grundlos.

ihren Höhepunkt erreicht. Ununterbrochene russische An-
griffe, hauptsächlich beiderseits des Latorzka-Tales, wo
der Gegner den größten Teil der von Przemyśl freigewor-
denen Streitkräfte einsetzte, wurden unter ganz bedeutenden
Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen.
Gegenangriffe deutscher und unserer Truppen führten auf
den Höhen westlich und östlich des Tales zur Eroberung
mehrerer starker russischer Stellungen; wenn auch die
Kämpfe an dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben,
so ist doch der Erfolg der Osterschlacht, die an
10000 unverwundete Gefangene, zahlreiches
Kriegsmaterial einbrachte, unbestritten. Östlich des

Latorzka-Tales wird im Waldgebirge in einzelnen Abschnitten
heftig gekämpft. In Südost-Galizien stellenweise Geschüt-
zkampf. In Russisch-Polen und Westgalizien verhältnismäßig
Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Karpathenschlacht steht günstig.

Berlin, 9. April. Nachrichten aus Wien besagen,
daß die Berichte aus den Karpathen günstig
lauten. In Budapest herrscht infolge der günstigen
Nachrichten gehobene Stimmung. (Vol.-Anz.)

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

„Sprich nicht so, Hermann. Wir haben noch mancherlei
Pflichten in unserem Leben zu erfüllen und es ist feige,
sich diesen zu entziehen. Aber damit Du siehst, daß ich
Dich liebe, so soll dieser letzte Tag Dir gehören. Sieh,
der Regen hat nachgelassen, und dort im Westen bricht
die Sonne durch die Wolken — strahlend, hellleuchtend wie
flüssiges Gold! Sieh, wie alles glänzt und leuchtet! Jeder
Wassertropfen, der an Blatt und Blüte hängt, scheint ein
blühender Diamant zu sein, und das Laub der Bäume und
Büsche ist übergossen von goldig-grüner Leuchte! Zu unserem
Abschied hat sich die Natur noch einmal so schön ge-
schmückt!“

„Es ist kein Abschied für immer, Elfe.“

„Wer kann es wissen, Hermann? Laß uns nicht daran
denken, laß uns heute noch einmal glücklich sein.“

„Elfe —“

Sie sah mit leuchtenden Augen zu ihm auf, und wie
ihre Blicke ineinander tauchten, da einten sich ihre Lippen
zu einem langen, innigen Kuß.

Dann hing sie sich an seinen Arm.

„Komm,“ bat sie, „laß uns noch einmal alle die
Pfade besuchen, wo wir in diesen Tagen so glücklich waren.
Und auch an jene Stellen wollen wir gehen, wo wir als
Kinder zusammen spielten. Weißt Du noch, Hermann, wie ich
die verzauberte Prinzessin war und Du mich aus dem Bau-
erschloß befreitest?“

Glücklich und fröhlich lachend, wie ein Kind, zog Elfe
ihn mit sich fort.

„Der kleine Säulentempel auf der Insel in dem Weiher
war das Zauberschloß,“ fuhr sie fort. „Und wie Lohengrin
landetest Du in dem kleinen Rachen an der Insel, während
die Schwäne, die damals noch auf dem Weiher waren,
den Rachen umringten. Daß uns die kleine Insel und
den Tempel noch einmal auffuchen.“

Sie löste selbst die rostige Kette, welche den Rahn am
Ufer festhielt.

Dann kletterte sie in das kleine Fahrzeug und ergriff die
Stange, um den Rachen abzustoßen.

„Willst Du nicht mit mir fahren?“ fragte sie lächelnd.

Da stieg auch er ein, setzte sich zu ihr und ergriff die
Ruder.

Dem Regentage war ein herrlicher, sonniger Abend
gefolgt. Nachdem die Sonne siegreich die Wolken durch-
brochen, zogen sich die grauen Regenschleier immer weiter
zurück; und als die Sonne sich zum Untergange neigte,
da leuchtete der ganze westliche Himmel in purpurner Glut
auf, als stünde die Welt dort in Flammen. Goldige, pur-
purne, violette Strahlenbündel schossen an dem Himmel
empor und erfüllten die ganze Atmosphäre mit einem
goldigen, rosigen Hauch.

Auch auf dem kleinen See lag breit und leuchtend der
goldene Lichtstrom. Die beiden Liebenden fuhren dahin
wie in einer Flut goldenen Lichtes, und wenn Elfe die Hand
in das Wasser tauchte und die Tropfen über ihre Finger
perlen, da leuchteten die Wassertropfen rot auf, als wären
es Blutropfen.

Sie sprachen nicht mehr. Worte schienen ihnen wie
eine Entweihung dieser feierlichen Stunde, in welcher die
Welt rings um sie in Flammen zu stehen schien.

So landeten sie an dem kleinen Eiland und stiegen

Hand in Hand zu dem Tempel empor, der geheimnisvoll
unter seinem dichten Schleier von wildem duftenden Wein,
Efeu und Hedentosen dalag.

In der Mitte des Tempels befand sich die Statue einer
antiken Göttin. Wen sie darstellen sollte, war nicht klar
erkennlich. Ein langherabfließendes Gewand umhüllte ihre
Gestalt, nur Schultern und Arme freilassend. In den Händen
trug sie einen Kranz aus Rosen; die eine Hand, welche den
Kranz hielt, war erhoben, als wolle die Göttin den
Rosenkranz auf das Haupt einer vor ihr knieenden Gestalt
legen. Das Sonnengold, welches durch die Säulenöffnungen
hereinströmte, umspielte die Statue und zauberte rosige Re-
flecte auf ihrem Gesicht hervor, als pulsierte warmes Leben
in ihren Adern.

„Hier war mein Zauberschloß,“ sagte Elfe fröhlich.

„Ja — und hier vor dieser Statue der Liebe,“ fügte
Hermann hinzu, „wurde die befreite Königs-Tochter dem
Königssohn angetraut.“

„Ach, es waren seltsame Tage der Kindheit!“

„Und warum können diese Tage des Glücks nicht wieder-
kehren, Elfe?“ fragte er leise und innig.

Sie stützte den Arm auf das Piedestal der Statue und
barg das Gesicht in die Hand, während die andere Hand
schloß herabhing.

Hermann ergriff diese und presste sie wortlos an die
Lippen.

Ein sanfter Druck von Elses Hand bewies ihm, daß
Elfe ihm nicht zürnte.

(Fortsetzung folgt.)

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren Waffen
gehört. Sparsamkeit mit dem Brot ist Kriegspflicht.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Die belgischen Flüchtlinge in Frankreich.

Paris, 9. April. Der Temps meldet, daß Tausende von Flüchtlingen aus Belgien in der letzten Woche durch die belgische Regierung nach Südfrankreich befördert worden sind. Die Gesamtzahl der belgischen Flüchtlinge, die sich in Frankreich befinden, wird auf 300000 geschätzt.

Ein neues Geschöß?

Basel, 9. April. Die Nationalzeitung meldet aus Paris: Die Militärbehörden machen Mitteilung von der Erfindung eines neuen Geschößes für die 75er Kanone. Es handelt sich nicht um ein Explosivgeschöß. Das neue Geschöß werde bereits im Felde angewandt.

Kohlenmangel in Petersburg.

W. L. B. Petersburg, 9. April. Der Stadthauptmann gab bekannt, daß vom 3. April alten Stils ab die Straßenbahnen aus Mangel an Kohle den Betrieb einstellen müßten. Der Eisenbahnminister habe zwar 100000 Pud Kohle versprochen. Diese würden auch nur 7 Tage reichen, wonach der Betrieb von neuem eingestellt werden müsse. Für die Wasserleitung sei Kohle nur bis zum 8. Mai vorhanden, für die Krankenhäuser nur bis zum Juni. Es sei zu befürchten, daß in Zukunft die Zufuhr an Kohle sich noch schwieriger gestalten werde und eine Besserung nicht zu erwarten sei.

Ein kaltgestellter Dreiverbandsfreund.

Athen, 9. April. Venizelos hat seinen Parteilingen erklärt, daß er sich endgültig von der Teilnahme an jeder Politik zurückziehen werde.

Der türkische amtliche Bericht.

W. L. B. Konstantinopel, 9. April. Das Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte versuchte gestern, nachdem 20 Granaten gegen Ereğözü bei Enos abgefeuert waren, in mehreren Barken Soldaten an Land zu bringen. Unsere schwache Küstenwache genügte, um den Feind zu verjagen. Die feindliche Flotte schoß, als sie sich zurückzog, noch einige Granaten gegen ein Haus ab, ohne Schaden anzurichten.

Japan und China.

Washington, 9. April. Offizielle Blättermeldungen berichten, daß die amerikanische Regierung gegen die japanischen Forderungen in der Mandschurei protestiert habe. Ein japanisches Geschwader sei nach Schanghai gesandt worden, um die dortigen Japaner vor Exzessen und Pogromen des chinesischen Pöbels zu schützen. Der japanische Gesandte in Peking verlangte Maßnahmen gegen die Boykottierung japanischer Waren, die besonders in Peking, Schantung, der Mandschurei und im Jangtsegebiet durchgeführt werde.

Internierung des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“.

W. L. B. Washington, 8. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Kommandant des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ teilte der Zollbehörde von Newport News mit, er wünsche, daß das Schiff interniert werde. Er sei dazu genötigt, weil die Unterstüßung, die sein Entkommen ermöglicht hätte, nicht eingetroffen sei. Der Hilfskreuzer soll in der Marinewerft von Norfolk interniert werden.

Berlin, 9. April. Zu der Verfolgung des deutschen Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ sollen, wie das Hamburger Fremdenblatt nach der Morning Post berichtet, 9 englische und französische Kreuzer aufgeboten worden sein. Der Hilfskreuzer, so schreiben die englischen Blätter, sei nach wie vor die größte Gefahr für die englische Schifffahrt auf dem Ozean.

Bisher 5510 Geschütze erbeutet!

W. L. B. Berlin, 8. April. Nach Feststellungen im Anfang März belief sich die Gesamtzahl der bis dahin im Osten und Westen erbeuteten Geschütze auf 5510. Im einzelnen haben dazu beigetragen: Belgien etwa 3300 Geschütze (Feld- und schwere), Frankreich etwa 1300 Geschütze, Rußland etwa 850 Geschütze, England etwa 60 Geschütze. Mehrere hundert dieser Geschütze sind im Verlauf des Krieges bei der Firma Krupp und auch in anderen Fabriken für unsere Zwecke gebrauchsfähig gemacht und haben uns schon mit der gleichfalls unsern Gegnern abgenommenen großen Menge Munition erfreuliche Dienste geleistet.

Zum Tode des Seehelden Weddigen.

Zu Kapitän Weddigen's Ende sagt die Rundschau: Der Verlust des Tauchbootes U. 29 trifft uns materiell gar nicht. Wir werden so viele Tauchboote haben, als wir brauchen und wollen. Es ist nicht um das Schiff, es ist um die Männer, daß wir trauern, denn sie waren von unseren Allerbesten. In der Post heißt es: Weddigen war unser bahnbrechender und vorbildlicher Seeheld und seither der erfolg- und ruhmreichste Unterseebootführer. Sein Name wird immerdar leuchtend in der Geschichte dieses Krieges genannt werden und stets mit unseren Unterseebooten verknüpft bleiben. Sein Andenken wird am besten geehrt werden, wenn unsere Seeleute in seinem Geiste fortfahren ihm nachzueifern. — Der Name Weddigen, so führt die Vossische Zeitung aus, ist mit unausslöschlichen Zügen in jedes deutsche Herz eingetragen. Diesem Namen ein Denkmal zu setzen, nicht ein Denkmal, das vor Vergessenheit schützen soll, sondern eines, das den Zweck hat, unserer tiefen Er-

griffenheit Ausdruck zu verleihen, ist heute sicher der Wunsch von vielen. Unser Verlag gibt die Anregung zu einer Widrigen-Gedächtnisfeier, an deren Spitze er sich mit einem Betrage von 3000 Mark stellt.

Entwichen.

Magdeburg, 7. April. (Nichtamtlich.) An zuständiger Stelle erfährt Wolffs Telegraphisches Bureau bezüglich der entflohenen Offiziere: Aus dem Offizier-Gefangenenlager Magdeburg sind 4 kriegsgefangene Offiziere (3 russische und ein belgischer) entwichen. Es sind alle notwendigen Maßregeln getroffen, um der Flüchtlinge wieder habhaft zu werden.

Die Kriegsgefangenen in Rußland.

Die Behandlung der in Rußland festgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen ist, was allgemein überraschen wird, besser als die der Gefangenen in Frankreich. Das ist hauptsächlich der weiten Entfernung der Gefangenenlager vom Kriegsschauplatz zuzuschreiben; abgesehen von den Sammelplätzen liegen sie hinter dem Ural. Politische Gefühle erregen hier die Gemüter der Militär- und Zivilbevölkerung nicht mehr. Es ist deshalb begreiflich, daß die den Gefangenen zu teil werdende Behandlung, ganz besonders die der Offiziere, im allgemeinen als ritterlich und gut bezeichnet wird. Wie die Soldaten in den Kasernen der russischen Regimenter untergebracht sind, wo sie ein gutes Dach und Heimat finden, so leben unsere Offiziere meistens in den Wohnungen der russischen Offiziere. In Sretensk z. B. an der Bahnlinie Jekaterinburg-Bladivostok wohnen unsere Offiziere zu je drei Mann in hellen luftigen Zimmern mit Doppelfenstern und großen Oefen. Zur Bedienung haben sie einen Burschen. In den übrigen Lagern in Kamagan (Zentralasien), Verejovka usw. ist das Leben sogar sehr billig, so daß sich die Offiziere von dem ihnen zur Verfügung gestellten Geld hervorragend ernähren können. Die Bewegungsfreiheit wird verschiedentlich gehandhabt, doch haben die Gefangenen im allgemeinen nicht zu klagen. Unbehaglich ist nur das mangelhafte Funktionieren der Post, doch liegt das wohl in den üblichen russischen Verhältnissen begründet und bedeutet nicht eine Repressalie gegen die Gefangenen. Die Behandlung der Kriegsgefangenen muß also im allgemeinen als gut bezeichnet werden. Ganz anders steht es mit den Zivilgefangenen, die, soweit sie unbemittelt sind und auch dort keine Erwerbsgelegenheit finden, bitterer Not preisgegeben sind, doch sind die deutschen Hilfsorganisationen unermüdlich bestrebt, deren trauriges Geschick nach Kräften zu mildern.

Ein englischer Bischof gegen Grey.

Der englische Staatsminister der auswärtigen Politik Grey hatte sich nicht entblödet, die Strafbehandlung der deutschen Unterseebootmannschaften in einem öffentlichen Erlass mit den zynischsten Redensarten zu rechtfertigen zu versuchen. Auf die Ankündigung, daß alle deutschen Seeleute, die an der Blockade gegen England mitgewirkt hätten, bis zum endgültigen Aufhängen am Galgen als Verbrecher behandelt werden sollen, hat der englische Bischof von Birmingham in scharfen Worten Protest erhoben, indem er England auffordert, sich ritterlich zu benehmen, auch gegen Personen, die es vielleicht nicht verdienen. Er wisse, daß die Angehörigen des Heeres und der Flotte diese billige Art, Rache und Vergeltung zu üben, verächtlich von der Hand weisen würden.

Der Heilige Krieg in Marokko.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: Nachrichten aus Marokko besagen, daß Tanger von Rebellen belagert werde. Die Lage der Franzosen in Marokko sei ernst.

Eine Unterredung mit dem Sultan.

W. L. B. Berlin, 7. April. (Nichtamtlich.) Das Berliner Tageblatt veröffentlicht eine Unterredung mit dem Sultan. Sein Korrespondent Emil Ludwig wurde vom Sultan zusammen mit zwei Amerikanern empfangen und durfte von den Beobachtungen an den Dardanellen erzählen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte ein General, der als Dolmetscher fungierte, daß die heldenmütige Haltung der türkischen Truppen auch vom Glück begünstigt gewesen sei. Als der Korrespondent an Mollets Wort erinnerte: Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige, schaltete der Sultan ein, daß ein türkisches Sprichwort sage: Das Glück ist in den Tüchtigen verklebt. Bei der Erwähnung des Begriffs „Risiket“, der auch den deutschen Offizieren bekannt sei, bemerkte der Sultan: Man sollte aber nicht „Risiket“ sagen, wenn man von Leben und Sterben spricht. „Risiket“ ist nur für kleine Dinge. Wenn wir vom Schicksal sprechen, sagen wir „Kader“. Ernst werdend, setzte er hinzu: Alles ist „Kader“, aber man muß trotzdem immer tätig sein. Als der Sultan von dem waffenbrüderlichen Vertrauen der deutschen Soldaten zu den Türken hörte, erhob er sich halb und erwiderte: „Ich bewundere aufs höchste die Tapferkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dies nach Deutschland meldeten. Die deutschen Offiziere haben auch hier an den Dardanellen hervorragenden Anteil an der glücklichen Bewachung, ich weiß es,“ und an alle Umstehenden gewandt, fuhr er lebhaft fort: „Ist es nicht ein ungeheures Unrecht, daß Rußland Konstantinopel haben will, nur um sein Getreide auszuführen, aber das wird ihnen nie gelingen, davon bin ich durchdrungen. Sie haben es selbst mit angesehen, die Dardanellen sind nicht zu leicht zu nehmen.“ Als das Gespräch sich zu Ende v. d. Solch Pascha zuwandte, drückte der Sultan seine große Freude über dessen soeben erhaltenes Telegramm aus, daß der Kaiser ihm das Eisenerz Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen hat. „Ich höre, fuhr er fort, daß es dem Kaiser wohlgehe, während die Ententeblätter das Gegenteil behaupten. Diesen Zeitungen,“ so schloß er lachend, „kann kein Mensch mehr

glauben.“ Indem er den Besuchern zum Abschied die Hand reichte, sagte er: „Täglich beten hier Hunderttausende für die Gesundheit Ihres Kaisers.“

Der Untergang des „Medschidie“.

Konstantinopel, 7. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Ein Offizier des untergegangenen Kreuzers „Medschidie“ hat in einer langen Erzählung über den Untergang des Kreuzers mit Bewunderung die Tapferkeit und Kaltblütigkeit des Kommandanten, der Offiziere und der Mannschaften der „Medschidie“ hervor, die nach der Explosion der Mine, auf die das Schiff geraten war, alle auf ihren Posten blieben, um die an Bord befindlichen beweglichen Gegenstände in Sicherheit zu bringen und die übrigen zu zerstören. Die Booten wurden nicht früher bestiegen und die Rettungsgürtel nicht früher umgenommen, als bis der Kommandant die Unmöglichkeit, länger an Bord zu verweilen, entgegesehen hatte und den Befehl dazu gab. Die Offiziere und Mannschaften wurden von ottomanischen Torpedobootszerstörern gerettet. Einem davon befahl der Kommandant der „Medschidie“, ein Torpedoboot gegen den Kreuzer abzuschießen, dessen Hinterteil noch aus dem Wasser herortragte, da das Schiff in eine Untiefe gesunken war. Das Flottenkomitee eröffnete eine Subskription, um die gesunkene „Medschidie“ durch ein neues Schiff zu ersetzen. — Aus mehreren Provinzen kommt die Anregung, als Ersatzschiff einen Dreadnought desselben Namens zu bauen.

Die Beschießung Belgrads.

Der Berliner Lokalanzeiger berichtet aus Wien: Ueber das letzte Bombardement Belgrads schreiben italienische Blätter: Die Wirkung des österreichischen Feuers war furchtbar. Belgrad wurde auch durch die Donau-Monitore beschossen. Zahlreiche Fabriken und Häuser wurden zerstört.

Griechenlands entschlossene Neutralität.

Kommt in dem Zurückhalten französischer Kriegsmaterials in Saloniki zum Ausdruck. Das Kriegsmaterial, bestehend aus zwei Flugzeugen, 14 Feldgeschützen, 2000 Kisten Geschützmunition, 150 Trainwagen, neun Militärautomobilen und 300 Kisten Arznei und Verbandstoff, war für Serbien bestimmt und ist auch in früheren Fällen andstandslos den Serben ausgeliefert worden. Als die Auslieferung diesmal vertagt wurde, erklärte der griechische Ministerpräsident auf den Einspruch des französischen Gesandten, daß die Durchfuhr aus Neutralitätsgründen nicht mehr gestattet werden könne, nur das Belandsgut und die Medikamente ließ man passieren. Seit dem Abgang des Entente-Freundes Venizelos weht ein anderer Wind, wie unsere Feinde mit Bedauern feststellen müssen.

Ein chilenischer Protest?

W. L. B. Amsterdam, 7. April. (Nichtamtlich.) Hier eingetroffenen amerikanischen Blättern zufolge, meldet die Associated Press aus Santiago de Chile unter dem 24. März: Obwohl die chilenische Regierung keine amtliche Erklärung zu der Behauptung abgab, daß sich der deutsche Kreuzer „Dresden“ in chilenischen Gewässern befand, als er auf der Höhe von San Juan Fernandez von britischen Kriegsschiffen zerstört wurde, wird dies allgemein für richtig gehalten. Die Presse fordert einstimmig, daß Chile von England Gengugung verlangen solle, und betont, daß die Regierung strikte Neutralität bewahren müsse.

Die russischen Verluste bei Memel.

W. L. B. Berlin, 7. April. (Amtlich.) Die Russen geben in ihrem Generalstabsbericht vom 4. April an, daß sie bei dem Plünderungszug nach Memel nur 149 Tote, Verwundete und Vermisste verloren hätten. Es wird hiergegen folgendes festgestellt: Bei Memel wurden 300 Russen begraben, bei Memel und Polangen 505 Russen gefangen. Hier von wurden 3 Offiziere und 430 Mann nach Tilzit befördert. Der Rest ist noch in Memel und wird zum Teil zum Arbeitsdienst verwandt und liegt zum Teil verwundet im Lazarett. — Die Zahl der erbeuteten Geschütze im ersten Vierteljahr 1915 beträgt 445, und zwar 80 französische und 365 russische.

Zum freudigen Ereignis im Kaiserhause.

Berlin, 7. April. (Nichtamtlich.) Aus Anlaß der Geburt einer Prinzessin, ist der Kronprinzessin seitens der Stadt Berlin folgender Glückwunsch übermittelt worden: Ew. Kaiserlichen und königlichen Hoheit und Ihren erlauchten Gemahl bringt die Reichshauptstadt freudigen Glückwunsch dar. Innigst begrüßen wir die Tochter unseres kronprinzlichen Paares als holdes Zeichen eines neuen Frühlings für Kaiserhaus und Vaterland. Magistrat und Stadtverordnete der Haupt- und Residenzstadt Berlin. (gez.) Bermuth, Rischkelet. — Auch Sr. Majestät dem Kaiser brachte die Reichshauptstadt ihre Glückwünsche dar.

Der Sonne entgegen!

W. Schrobbsdorff.

Wohlan, Deutsche Seele, nun fliege
Der Sonne entgegen zum Siege,
Der Sonne entgegen, dem Adler gleich,
Der Sonne entgegen für Kaiser und Reich!

Wohlan, Deutsche Seele, gedenke
Des Blutes der Brüder und Lenke
Auf hohe Ziele den stolzen Flug.
Gedenke, kein Ziel ist hoch genug!

Wohlan, Deutsche Seele, das halte
Dir heilig im Herzen! Gott walle,
Daß nimmer vergeblich Du zogst das Schwert,
Daß Lohn und Opfer einander wert!

Der Sonne entgegen nun fliege,
Du Adlerseele, zum Siege
Und wisse, solange Du dem Adler gleich,
Bist Du der König, mein Deutsches Reich!

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Aus Nassau, 2. April. Zur Sicherstellung der Volksernährung hat der Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Wiesbaden angeordnet, daß vorerst die nächsten fünf Sonntage nach Ostern für die Bestellung der Frühlingsfrucht im Feld und Garten freigegeben werden.

! St. Goarshausen, 6. April. Der Landrat hat für den Umfang des Kreises angeordnet, daß in allen Gast- und Speisewirtschaften, Wirtschaften und Gasthöfen auf den Speisekarten täglich mindestens ein Gericht aus Schweinefleisch verzeichnet sein und für die Gäste auch tatsächlich bereit gehalten werden muß.

! Koblenz, 2. April. Der Oberpräsident hat angeordnet, daß die landwirtschaftlichen Arbeiten in der Zeit der Frühlingsbestellung in der Rheinprovinz auch an Sonn- und Feiertagen ausgeführt werden dürfen. Es soll jedoch zunächst Rücksicht darauf genommen werden, daß die Hauptgottesdienstzeit frei bleibt.

Wiesbaden, 6. April. Die Zahl der Kurgäste, die hier im ersten Vierteljahr 1915 Genesung suchten, bleibt, wie das „Wadeblatt“ mitteilt, mit 8837 um nur 1400 hinter der Ziffer für die ersten drei Monate des Vorjahres zurück. Der durch den Krieg und die verminderte Reisefreudigkeit bedingte tägliche Ausfall in der Zahl der Kurgäste beträgt danach durchschnittlich nur 15. Dabei beginnt gerade erst in diesen Tagen die Hauptsaison für Wiesbaden, die sich schon durch die höhere tägliche Fremdenziffer ankündigt; so wurden am Osterfesttag allein 302 Kurgäste zur Anmeldung gebracht. — Die Gesamtziffer der Fremden (einschließlich der Passanten) beträgt für das erste Vierteljahr 18.510.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 9. April 1915.

Kaiser-Friedrich-Schule. Aus dem vom stellvertretenden Direktor der Anstalt Herrn Professor Dr. Schaerffenberg herausgegebenen Bericht sei folgendes mitgeteilt: Am 1. Februar 1915 wurde die Anstalt von 121 Schülern besucht (Realschule 97, Reformrealprogymnasium 24). Der Konfession nach waren 76 evangelisch, 36 katholisch, 8 jüdisch und 1 Dissident. Aus dem Schulort waren 79, von außerhalb 42. — Aus der Geschichte der Anstalt wird folgendes mitgeteilt: In das Kuratorium trat mit Beginn des neuen Schuljahres für den nach Frankfurt a. M. versetzten Herrn Bahnmeister Kamke Herr Eisfeller ein, ein früherer Schüler der Anstalt. Aus dem Lehrerkollegium schied am Schluß des alten Schuljahres Herr Dr. Sattler aus, der sein Probejahr an unserer Anstalt abgeleistet und sich um das musikalische und sportliche Leben der Schule mannigfache Verdienste erworben hatte. Er übernahm das Amt eines Oberlehrers am Lyzeum zu Duisburg-Weberich. Als neuer Probandus wurde vom königlichen Provinzial-Schulkollegium der Anstalt Herr Henche überwiesen, der nach den Sommerferien vertretungsweise mit

selbständigem Unterricht betraut wurde. Für den nach Frankfurt a. M. versetzten Herrn Kaplan Dey trat Ostern 1914 Herr Kaplan Giesendorf in das Kollegium ein. Herr Oberlehrer Pflugmacher wurde als Mitglied des Jugendpflegeausschusses vom Herrn Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten zu einem Ruberkursus einberufen, der vom 30. April bis 20. Mai an der königlichen Landesturnanstalt in Spandau stattfand. Seine Vertretung übernahmen Mitglieder des Kollegiums. Durch Ministerialerlaß vom 7. Juli 1914 erhielt Herr Oberlehrer Wegmann den Charakter Professor. Beim Ausbruch des Krieges wurden die Herren Direktor Dr. Halwichorff, Professor Wegmann, Oberlehrer Lenk und Zeichenlehrer Kasteleiner zu den Fahnen einberufen. Herr Direktor Dr. Halwichorff nahm am Feldzug in Frankreich teil als Leutnant d. R. im 10. Lothringischen Infanterieregiment Nr. 174 21. Armee-Korps, 31. Division. Vom 20. August 1914 ab war er Führer der 4. Kompanie. Er wurde am 22. August 1914 bei Bonville-Lunville leicht verwundet, blieb jedoch in der Front. Am 24. September 1914 wurde er bei Villancourt südwestlich von Saint-Quentin durch einen Gewehrstoß an der linken Schläfe und dem linken Ohr nicht unerheblich verletzt und im Reserverelazarett „Vier Türme“ zu Bad Ems behandelt. Am 17. September 1914 erhielt er das Eisene Kreuz. Am 25. November wurde ihm das ostpreussische Friedrich-August-Kreuz verliehen. Ab Dezember 1914 war er als Adjutant der mobilen Bahnhofs-Kommandantur 5 des 21. Armee-Korps in Marchienne-au-Pont bei Charleroi kommandiert. Am 8. Februar wurde er zum Oberleutnant befördert. Herr Professor Wegmann trat als Wajfeldwebel in das Landwehr-Infanterieregiment Nr. 87. Er gehörte zu den Befahrungstruppen von Ramur, dann zum Streifkorpsdetachment Bahnjasse, nahm an der Eroberung von Lille teil und war in der Front vor Armentieres. Dort erkrankte er an Gelenkrheumatismus und kam am 12. November in das Emser Reserverelazarett. Herr Oberlehrer Lenk machte als Unteroffizier in der 3. Kompanie des Landwehrbrigade-Ersatzbataillons Nr. 42 den Feldzug in Polen mit, war wochenlang im Schützengraben und kehrte am 7. März krank nach Ems zurück. Er veröffentlichte in der Emser Zeitung leserwürdige Briefe aus dem Osten. Herr Zeichenlehrer Kasteleiner beteiligte sich als Unteroffizier im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 87 am Kriege. Er gehörte zu den Befahrungstruppen von Ramur, dann zum Streifkorpsdetachment Bahnjasse, nahm an der Einnahme von Lille teil und war in der Front vor Armentieres und bei Reims. Er steht noch im Felde. Durch Verfügung vom 18. August wurde Herr Prof. Dr. Schaerffenberg vom kgl. Provinzial-Schulkollegium mit der Führung der Direktorsgeschäfte beauftragt. Der Unterricht wurde zunächst in den fremdsprachlichen und naturkundlichen Fächern verkürzt und fiel im Zeichnen und Singen ganz aus. Daß der mathematische Unterricht in der vollen Stundenzahl weiter gegeben werden konnte,

verdankte die Schule dem Bezirksrabbiner Herrn Dr. Weingarten, der unentgeltlich fünf Mathematikstunden in der Obertertia übernahm. Nach den Michaelisferien wurde wieder in allen Fächern unterrichtet. Kunstmalerei Herr Herrmann aus Oberlahnstein gab sechs Zeichenstunden wöchentlich, Herr Mittelschullehrer Behrens übernahm zwei Gesangsstunden, und von fast allen Mitgliedern des zusammengefügten Kollegiums wurden Ueberstunden gegeben. Vom 8. März bis zum Schluß des Schuljahres mußte wieder der Gesangsunterricht ausfallen, da Herr Behrens zu den Fahnen einberufen wurde. Die erste Prüfung des Schuljahres fand am 12. August statt. Es war eine Notprüfung, die der Untersekundaner Otto Jagbender bestand. Er trat dann als Kriegsfreiwilliger in das 8. rheinische Pionierbataillon, 8. Armee-Korps, 16. Division ein und nahm an den Kämpfen von Tazure in den Argonnen teil. Am 26. Januar wurde er durch einen Granatsplitter am Kopf und linken Oberarm verwundet. Die schriftliche Michaelis-Schlußprüfung war vom 14. bis 18. September, die mündliche am 26. September. Ein Schüler der Realschule und ein Schüler des Reform-Realprogymnasiums bestanden. Vom 2. bis 6. März war die schriftliche Oster-Schlußprüfung. Die mündliche fand am 17. März unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Schaerffenberg statt. Als Vertreter des Kuratoriums war Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Bogler erschienen. Es bestanden die Prüfung von der Realschule 9, vom Reform-Realprogymnasium 5 Schüler. Der Unterricht knüpfte so viel wie möglich an die gewaltigen kriegerischen Ereignisse unserer Tage an und war so erzieherischer als im Frieden. Zeitungen, Extrablätter, Bekanntmachungen, Nachrichten von Kriegsteilnehmern, Kriegskarten, Kriegslieberbücher, Privatblätter trugen zur Belehrung der Stunden bei. Auch die Schulvorträge und Schulseiern atmeten den Geist der Zeit. Zwar fand die Feier zur Erinnerung an die Erstürmung der Düppeler Schanzen vor 50 Jahren noch im Frieden statt; doch hatten sich schon damals am politischen Horizont unheilvolle Gewitterwolken aufgetürmt, die dann immer weiter heraufzogen, um sich über uns zu entladen. Diesem Ernst der Lage trug die Schulseier am 28. April Rechnung. Nachdem in der Nähe des Dorfes Becheln die „Preußen“ eine Anhöhe, die von den „Dänen“ besetzt war, im Sturm genommen hatten, hielt Herr Professor Dr. Schaerffenberg eine Ansprache, in der er an die Kämpfe des Jahres 1864 erinnerte und betonte, daß, wie die alte, so auch die neue Zeit starke Herzen und Hände fordere. Am 7. Mai hielt der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Knorr in der Aula vor den Lehrern und Schülern einen sehr zeitgemäßen Vortrag: 50 Jahre Deutsches Rotes Kreuz. Am 15. Juni, dem Todestage Kaiser Friedrichs, schmückten Schüler der Anstalt die an der Sportenburg angebrachte Kaiser-Friedrich-Gedenktafel mit einem Eichenkranz.

(Schluß folgt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Rudolf Freund

Besonders schöne preiswerte Neuheiten

für Frühjahr und Sommer!

Blusenkragen Spachtel und Batist, reizende Formen, 1,25 95 75 45
Faltenkragen („Die große Mode“) für Blusen u. Jackenkleider 1,75 1,25 95
Tüllpassen in allen Halsweiten, weiß, schwarz und creme, 1,90 1,25 95 75
Blusen- und Garnierseide, uni und gemustert, Mtr. 2,50 1,75 1,40 1,25

Tülle, kleine, geschmackvolle Muster, für Stehbord und Garnituren Mtr. 3.80 2.80 2.20

Leichte feine Spitzen und Einsätze für Blusen und Kragen-Garnituren Mtr. 25 15 10

Knöpfe, rund u. länglich, werden besonders von der Mode bevorzugt. Dutzend 1,20 75 50 20

Hervorragend preiswert: Breites Seidenband, wundervolle Streifen für Hüte und Schärpen Mtr. 1,25 95

Freund's rühmlichst bekannte Kurzwaren und Schneiderei-Artikel!

Druckknöpfe, vorzüglich schließend Dutzend 9, 5
Stehbordstäbe in allen Höhen Dutzend 12 10 4
Drahtgestelle für Stuartkragen, schwarz und weiss. Brief 10 7 5 3 1
Nähnadeln Brief 10 7 5 3 1
Militär-Nähbeutel: Inhalt: Knöpfe, Wolle, Zwirn, Nadeln 50

Armblätter, Batist und Trikot, 50 35 25 10

Armblätter zum Anziehen sehr praktisch, 85 70

Tailenband, 5 und 4 Meter-Stücke 20 15

Halbleinenband in allen Breiten, Stück 17 9

Gummiband, glatt und gerüsch, grosse Abschnitte, 35 25

Ausstellung Damen- und Kinder-Hüte, letzte Neuheiten, im ersten Stock!

Rudolf Freund, Coblenz

Firmungstrasse 30-32 und Eltzerhofstrasse.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 12. April 1915, nachm. 4 Uhr.
Tagesordnung

A. Vorlagen des Magistrats:

1. Haushaltsplan der Stadtgemeinde und ihrer 3 Betriebsanstalten (Schlachthof, Wasserwerk und Kanalisationswerk) für 1915.
2. Abänderung des Vertrages mit der Malbergbahn-Aktien-Gesellschaft, betr. die Betriebe der Bergbahn und des Elektrizitätswerkes.
3. Verlängerung des Vertrages mit Friedrich Matthay über die bei den Beichenbestattungen vorkommenden Arbeiten und Lieferungen.

B. Bericht der Finanzkommission über die Prüfung der Stadtrechnung 1913.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen.
Bad Ems, den 8. April 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Rücker.

Einreichung der Rechnungen.

Es wird an die Einreichung der Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde Bad Ems und deren Betriebsanstalten ersucht. Da das Rechnungsjahr mit dem 31. März abschließt, müssen die Rechnungen in den ersten Tagen des Monats April eingereicht werden.

Die seither im Rathaus unentgeltlich abgegebenen Rechnungsformulare werden von jetzt ab in der Buchdruckerei der Firma Hrch. Chr. Sommer gegen Zahlung einer kleinen Vergütung abgegeben. Es kostet $\frac{1}{2}$ Bogen Zeitig das Stück 2 Pfg., $\frac{1}{4}$ Bogen 3seitig 3 Pfg. und $\frac{1}{4}$ Bogen 4seitig 4 Pfg.

Bad Ems, den 25. März 1915.

Der Magistrat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Auf Grund des § 380 Abs. 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 53) und gemäß § 16 der Ausführungsanweisung IV zum Wassergesetz weise ich darauf hin, daß ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen, — (vergl. auch § 379 daselbst), — mit Ablauf von zehn Jahren nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes, d. i. am 1. April 1924, erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist die Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 186 Abs. 1 bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde, oder bei der zuständigen Wasserpolizeibehörde (§ 342) schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden.

Namens des Bezirksausschusses.

(Wasserbuchbehörde.)

Der Vorsitzende.

In Vertretung: gez. Menzel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Den hiesigen Einwohnern wird empfohlen, sich beim Grundbuchamt davon zu überzeugen, daß die ihnen zustehenden Rechte zur Benutzung eines Wasserlaufes in das Grundbuch eingetragen sind.

Bad Ems, den 8. April 1915.

Der Magistrat.

Abgabe von Streulaub.

Beim Eintritt trockenen Wetters soll aus dem Stadtwald Streulaub abgegeben werden, gegen die ermäßigte Tage von 2 Mark für einen Karren Laub. Anmeldungen sind bei den Herren Forstschubbeamten zu machen, nachdem vorher ein Verabfolgungsettel im Rathaus gegen Zahlung der Tage von 2 Mark eingelegt worden ist. Der Tag der Laubabgabe wird dann von den Forstbeamten bestimmt.

Bad Ems, den 3. April 1915.

Der Magistrat.

Hunde in den Kuranlagen.

Nachdem die gärtnerischen Anlagen in den Kuranlagen wieder teilweise hergestellt sind, machen wir zur Vermeidung von Beschädigungen darauf aufmerksam, daß gemäß § 23 der Straßenpolizeiverordnung vom 31. Mai 1889 Hunde in den öffentlichen Anlagen und auf den Blumenbeeten nicht frei umherlaufen dürfen.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 31. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 Coblenz gegründet 1894
Handels- und Höhere Handelsfachklassen
für beide Geschlechter

Das neue Schuljahr beginnt am
15. April 1915.

Näheres durch Prospekt.

[4834]

Samen- und Pflanzenhandlung.

Gegründet 1888.

Zur bevorstehenden Frühjahrsausfaat empfehle alle Sorten Sämereien wie: Grassamen, Strohweizen, Runkelrüben, Stangen- u. Buschbohnen. Ich führe nur für unsere Gegend empfohlene Sorten.

Ernst Hagert, Gärtnerei, Bad Ems,
Bleichstraße 41. [4996]

Schulbücher.

Sämtliche, in den hiesigen Schulen eingeführte Schulbücher und Atlanten sind vorrätig in

L. J. Kirchberger's Buchhandlung,
Bad Ems, Nassauer Hof.

Für Feldpostsendungen



empfehle Kognak, Rum, Arrac in kleinen Flaschen, vorschriftsmässig verpackt, Chokolade, Tabletten mit Milch und Kakao, Kaffee, Tee, condens. Milch in Tuben, Honig in Blechdosen, Bouillonwürfel, Cakes etc.
Aug. Roth, Drogerie u. Filiale,
Bad Ems. [4812]

Meldung beurlaubter Mannschaften.

Beurlaubte Unteroffiziere und Mannschaften, die sich im Stadtbezirk aufhalten, haben sich sofort beim Bürgermeisterrat unter Vorlage ihres Urlaubspasses zu melden.

Diez, den 8. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bismarck-Gedächtnisfeier, Diez 1815-1915.

Samstag, den 10. April, nachmittags 6 Uhr
Glockengeläute. Die Stadt legt Flaggenschmuck an.

Sonntag, den 11. April, abends 8 Uhr
Festfeier

im Saale des Hotel Victoria. Saalöffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

1. Allgemeiner Gesang: „Wir treten zum Beten pp.“, altniederländisches Dankgebet v. Kremsier.
2. Begrüßungsansprache.
3. Allgemeiner Gesang: „Ich hab mich ergeben“.
4. Vortrags.
5. Allgemeiner Gesang: „O Deutschland hoch in Ehren“.
6. Gedächtnisrede.
7. Schlußgesang: „Deutschland, Deutschland über alles“.

Wir laden zu dieser Feier ergebenst ein.
Diez, den 7. April 1915.

Der Ausschuss.

5478]

Realschule zu Diez a. d. Lahn.

Berechtigte höhere Lehranstalt mit Vorschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April 1915. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete täglich von 11-12 Uhr entgegen, und zwar bis zum 31. März im Amtszimmer in der Realschule und während der Ferien in seiner Wohnung, Luisenstr. 16. Vorzulegen sind Geburts- und Impfschein, ev. Zeugnisse.

Aufnahmepprüfung: Donnerstag, den 15. April, vormittags 8 Uhr.

Der Direktor:

J. B.: Prof. Meister.

Volksschule zu Diez.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April, vormittags 8 Uhr.

Die Renaufnahme findet an diesem Tage für Knaben und Mädchen um 10 Uhr in der Volksschule (Schloßberg 20) statt.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die vor dem 1. April d. Js. das 6. Lebensjahr vollendet haben. Jedoch können diejenigen, die dieses Alter bis zum 1. Oktober erreichen, soweit sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind und der Raum reicht, noch Aufnahme finden. Ueber die Aufnahmefähigkeit entscheidet der Unterzeichnete. Eine ärztliche Bescheinigung ist daher nicht erforderlich. Von sämtlichen Kindern ist der Impfschein vorzulegen, von auswärtig geborenen außerdem der Geburts- bezw. der Taufschein. Für schulpflichtig gewordene Kinder, die wegen zurückgebliebener Entwicklung den Unterricht noch nicht besuchen können, ist bei dem Unterzeichneten die vorläufige Befreiung zu beantragen; ebenso ist ihm anzuzeigen, wenn Kinder eine andere als die Volksschule besuchen sollen.

Der Rektor:

Grün.

Zur bevorstehenden Ausfaat

offerierte solange Vorrat reicht Ia. Saatmais, prima Saatkorn, Ia. Diawurzfamen, sowie prima Frühkartoffeln. [5479]

W. Reichel, Hahnstätten.

Reiskleie

frisch eingetroffen. Bestellungen alsbald erwünscht.

Jacob Landau, Nassau.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt durch die

Expedition der Zeitung.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Zum Bismarck-Jubiläum

soeben erschienen:

Bismarck

in Geschichte, Karikatur und Anekdote
von Dr. Paul Liman.

Ein vornehm ausgestattetes Prachtwerk, 320 Seiten, Text in Quartformat, 240 Abbildungen und 20 Kunstbeilagen, fein gebunden

Preis M. 14.—

Ernst Bassermann, Mitglied des Reichstags, urteilt über das Werk: Alle Bismarckfreunde werden das Erscheinen dieses Werkes mit seiner ungemein reichen Sammlung seltener und interessanter Abbildungen mit Freuden begrüßen.

Vorrätig in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Maurer, Sandlanger

und sonstige Arbeiter werden als

Steinbrucharbeiter

bei Rudershausen angenommen. [5477]

Kalkwerk Zollhaus.

Telefon Nr. 20.

Apfelwein

selbst geteilt, garantiert rein, bei
Fr. Engel, Bad Ems.
[5481]

Blühende

Frühjahrsblumen

Maasliebchen, Stiefmütterchen, Bergheimeinicht, Primeln, sowie starke Erdbeerpflanzen empf.
R. Wichterich, Bad Ems.

Krieger Verein „Germania“

Bad Ems.

Samstag, 10. April 1915

abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal Schützenhof.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Schützenverein, Ems
Sonntag nachm. 3 Uhr
Schießen.
Der Vorstand.

Mädchen (Waise) im Alter 6 bis 7 Jahren wünscht gegen einmalige Vergütung angenehme
Johanne Deutler Wwe.
Bad Ems, Römerstr. 84 II.
Daselbst zum 1. Mai möbl. Zimmer zu vermieten. [5476]

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.
Samstag, den 10. April.
Nachmittags 1 Uhr:

Herr Pfarrer Emme.

Beichte.

Lieder: 172; Schluß Vers 6.

Sonntag, den 11. April.

Pfarrkirche.

Vormittags 10 Uhr

Konfirmation u. Abendmahl.

Herr Pfarrer Emme.

Lieder: 216, 254, 24 B. 1, 18

1-3, 425, 9.

Nachmittags 5 Uhr

Herr Pfarrer Heydeman.

Lekt: 2. Tim. 2, 1-8.

Lieder: 204, 256, 128.

In dieser Woche verrichtet Herr

Pfarrer Heydeman die Amtshandlung.

Dauferman.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 10. April.

Nachm. 2 Uhr: Beichte.

Sonntag, den 11. April, Quaken

Born. 10 Uhr: Konfirmation.

Feier des hl. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 11. April, Quaken

Born. 10 Uhr: Konfirmation.

Herr Pfarrer Moser.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pf. Kraus

Die Amtshandlungen hat Herr

Pfarrer Moser.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 11. April, Quaken

Born. 8 Uhr: Hr. Dr. Wilhelm